

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten: Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Platt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Zu den Parlamentswahlen.

Seiten der preussischen Regierung sollen, wie man in öffentlichen Blättern liest, die Parlamentswahlen ehestens angeordnet werden, und es ist deshalb ein Gleiches in Sachsen bald zu erwarten. Wen wählen wir? Diese Frage wird in manchen Kreisen schon aufgetaucht sein. Zur objectiven Beantwortung derselben wollen wir versuchen, einen Beitrag zu liefern.

Das erste Parlament hat bekanntlich die Aufgabe, die Verfassung für den norddeutschen Bundesstaat zu berathen. Gegenüber dieser Aufgabe wird sich die große Masse der Abgeordneten, abgesehen von sonstigen Spaltungen, wesentlich in zwei Parteien spalten; — in die Centralisten und in die Particularisten, wie wir sie kurz bezeichnen wollen. Erstere, die Centralisten, werden bestrebt sein, möglichst viel für die Centralregierung und für die Kompetenz des Parlaments zu gewinnen, demzufolge die Souveränitätsrechte der Einzelstaaten nach Kräften zu beschneiden, bez. auch die süddeutschen Staaten in den Bund hereinzuziehen. Die Particularisten dagegen werden sich bemühen, der Centralregierung und dem Parlamente möglichst wenig zu überweisen, dagegen von den Rechten der Einzelstaaten zu erhalten, was nur angeht. Für die Wähler wird es daher von Interesse sein, sich von ihren Candidaten darüber Gewißheit zu verschaffen, ob sie zu der Partei der Centralisten oder der Particularisten gehören. Je nach dem politischen Standpunkte, den die Wähler einnehmen, werden sie für den einen oder andern Candidaten stimmen müssen. Die liberale oder conservative Gesinnung der Candidaten kommt hierbei nicht in Betracht, da sich Centralisten und Particularisten in beiden Lagern, im liberalen und conservativen befinden.

Schwieriger ist die subjective Beantwortung der Frage: „Wen wählen wir?“ Wir haben und zwar nicht bloß in Sachsen, sondern auch im ganzen Deutschland, keinen Ueberfluß, sondern entschiedenen Mangel an politischen Charakteren. Die Aufgabe Derjenigen, welche sich mit Aufstellung von Candidatenlisten beschäftigen, wird daher gerade keine leichte sein. Möge diese bedeutungsvolle Wahl zum Glücke des deutschen Volks ausfallen!

Die Vereinigten Staaten von Europa.

Die großen staatlichen Veränderungen, die — ein Ausfluß des deutsch-nationalen Einheitsgedankens — während der letzten Monate sich vor unseren Augen vollzogen haben, bedingen nicht bloß für unsere speciell deutschen Verhältnisse einen totalen Bruch mit

der Vergangenheit, sie greifen auch in das europäische Völkerleben selbst hinüber. Noch ist Deutschland in Nord und Süd gespalten; allein es wird keinem Einsichtigen zweifelhaft sein, daß die jetzt gezogene Mainlinie nicht für die Ewigkeit gezogen, daß die Etablierung eines deutschen Bundesstaates nur noch eine Frage der Zeit ist. Wir haben dann im Wesentlichen fünf europäische Großmächte: England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Rußland. Es ist für den denkenden Politiker von Interesse, zu erörtern, welche Stellung diese Mächte in Zukunft rationeller Weise gegen einander einzunehmen haben. Zur Beleuchtung dieser Frage brachte jüngst die „A. A. Ztg.“ mehrere schätzenswerthe Artikel, und wir wollen versuchen, den darin eingehaltenen allgemeinen Gedankengang zu reproduciren. Während die vier erstgenannten Staaten ziemlich gleiche Machtverhältnisse darstellen, übertrifft Rußland an Gebietsumfang und an Menschenzahl Alles, was die anderen Mächte aufzuweisen haben. Das Staatsgebiet Rußlands enthält mit dem Colonialbesitze 394,064 Quadratmeilen mit 74,532,200 Einwohnern. Von den Bewohnern kommen etwa 58,500,000 auf Europa, die übrigen auf Asien und die Colonien. Der Hauptstamm der Bevölkerung ist der slawische und wird auf annähernd 60 Millionen angenommen. Bekannt ist, daß die Russen in ihrer großen Masse ein auf sehr tiefer Cultur stehendes Naturvolk sind, während ganz Westeuropa von größtentheils sehr hoch cultivirten Völkern bewohnt wird. Der Gedanke liegt nahe, daß ein kräftiges Naturvolk von so überwiegender Kopfzahl, wie die Russen, den Culturvölkern des Westens früher oder später gefährlich werden kann; wer erinnert sich nicht des Ausspruchs Napoleons I., daß Europa in 50 Jahren entweder republikanisch oder kosakisch sein werde? Die Prophezeiung des großen Kaisers ist bis jetzt zwar nicht eingetroffen, aber, so wenig nach den gegebenen Verhältnissen eine republikanische Verfassung Aussicht auf Erfolg hat, — so sehr besteht andererseits die von dem Kaiser erkannte Gefahr einer Uebersuthung der Germanen und Romanen durch die Slawen, unvermindert fort. Man mag den gegenwärtigen leitenden Kreisen Rußlands keine in dieser Richtung aggressive Politik zutrauen, immerhin läßt sich keine Garantie dafür übernehmen, wie sich in Zukunft nicht Ereignisse wiederholen, wie sie in der Geschichte der Völkerwanderung, der Hunnen und Türken dagewesen sind. Gegenüber dieser gemeinsamen Gefahr für die westeuropäischen Culturvölker, ist es die unbesrittene Aufgabe der letzteren, solidarisch für ihre gemeinschaftlichen Interessen einzutreten. Kämpfe dieser Culturvölker unter einander